

FORUM

Personenfreizügigkeit: Gut oder schlecht?

Zur Abstimmung über die Erweiterung der Personenfreizügigkeit am 8. Februar

Die Verhandlungen um die Bilateralen I dauerten von 1994 bis 1999. Diese wurden in der Abstimmung vom Mai 2000 vom Volk mit Zweidrittelmehrheit angenommen und traten am 1. Juni 2002 in Kraft. Wichtigstes Ergebnis ist der über weite Strecken gleiche Zugang zum europäischen Markt für Schweizer Unternehmen. Damit wird verhindert, dass unsere Firmen sich im EU-Raum niederlassen müssen, um überhaupt Verkaufschancen zu haben. Auslagerungen in die EU haben sicher stattgefunden, per saldo aber wurden in unserem Land 250 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Unter den düsteren Vorzeichen der Globalisierung ein unerwarteter Erfolg! Über die Bilateralen II wurde im selben Monat 2002 zu verhandeln begonnen, in dem die Bilateralen I in Kraft traten. Zwei Jahre später wurde eine Einigung erzielt. Das Referendum wurde nur gegen das Assoziierungsabkommen Schengen/Dublin ergriffen, das vom Volk im Juni 2005 mit 54,6 Prozent Ja-Anteil genehmigt wurde. Es ist vergangenen Dezember in Kraft getreten.

Gegenstand der Abstimmung vom 8. Februar sind an sich nur die Weiterführung des Freizügigkeitsabkommens mit der EU, wie es nach sieben Jahren vorgesehen war, und die Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien. Aufgrund der «Guillotine»-Klausel geht es jedoch um Ja oder Nein zu den Bilateralen I. Betroffen sind also nicht die Bilateralen II, die weder untereinander noch mit den Bilateralen I verknüpft sind. Kompliziert wird die Sache jedoch durch Hinweise der EU, ein Nein des Schweizer Volkes könnte Schengen/Dublin gefährden. Meiner Meinung nach sollten wir die gesicherte Rechtsbasis der Bilateralen I bewahren.

THOMAS BANNWART, SARNEN

Ich habe in den letzten zwei Wochen immer wieder von unseren Politikern gelesen, Schweizer

Bürger sollten mit einem Ja abstimmen. Was soll das? Da vertritt jemand eigene Interessen und nicht die Interessen des eigenen Volkes und seinen Wunsch nach Wohlstand. All das wird auf die Rechnung des Mittelstandes gehen. In Rumänien und Bulgarien sind Korruption und Kriminalität sehr hoch. Diese beiden Länder sollen das zuerst in den Griff bekommen. Sie haben nach EUNorm auch Gesetze und Demokratie, aber von westlichen EU-Demokratien sind sie sehr weit weg. Im Alltag werden Regeln dort auf komische Art und Weise angewendet.

Schweizer Politiker sagen immer wieder, wir sollten wegen der bilateralen Abkommen zustimmen. So weit mir bekannt ist, hat die EU grosse Eigeninteressen an diesen Verträgen und würde sie sicher nicht kündigen. Denn das könnte mehr Folgen haben für die EU als für die Schweiz. Die Schweiz sollte zuerst abwarten über Auswirkungen und Folgen des erweiterten Personenfreizügigkeit mit Rumänien und Bulgarien. Man kann später dann immer noch die richtige Entscheidung treffen.

DRAGAN RADULOVIC, LUZERN

Vor einigen Wochen hat der Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes, Nationalrat Hansjörg Walter, auf eine mögliche Wahl in den Bundesrat verzichtet. Durch sein Zurückstehen ermöglichte er die Wahl des offiziellen SVP-Kandidaten, Nationalrat Ueli Maurer, und stellte damit das Gesamtinteresse des Landes über seine persönlichen Möglichkeiten. Erneut nimmt der Bauersmann gradlinig Stellung. «Mein Ja zu den Bilateralen – ein Ja zur Schweiz» ist seine Aussage zur kommenden, für unser Land und das Wohlergehen seiner Bevölkerung vitalen Abstimmung vom 8. Februar 2009. Damit zeigt er, dass er seine persönliche Meinung und Verantwortung höher gewichtet als vorgegebene Parteiparolen. Als Präsident des Bauernverbandes

weiss er genau, dass die hohen Ausgleichszahlungen, die das Schweizer Volk der Landwirtschaft Jahr für Jahr zugesteht, nur mit einer florierenden Wirtschaft, insbesondere der Exportwirtschaft, zu finanzieren sind.

MAX BÜELER-AEPPLI, ALTDORF

Ich unterstützte den bilateralen Weg als Alternative zum EWR. Ich bin für die Weiterführung der Verträge, aber gegen die Ausdehnung auf die Länder Bulgarien und Rumänien. Leider hat das Parlament ein unmögliches Päckli zusammengeschnürt – man kann nicht getrennt über die zwei Vorlagen abstimmen, obwohl

All das wird auf die Rechnung des Mittelstandes gehen.

DRAGAN RADULOVIC, LUZERN

die in Zukunft neu aufgenommenen Länder in der EU. Als die Schweiz Nein zum EWR sagte, drohten die Befürworter mit dem Untergang der Schweizer Wirtschaft. Es kam aber alles anders. Die heutigen Drohungen glaube ich heute genauso wenig wie damals. Die EU profitiert genauso viel von der Schweiz wie umgekehrt.

DONAT SCHWYTER, LACHEN

Personenfreizügigkeit? Bleiben wir offen mit der gebotenen Vorsicht! Geschadet hat uns Offenheit noch nie. Wir waren offen gegenüber den Ungarn. Sie brachten uns einen gesunden Schuss Paprika. Wir waren offen gegenüber den Italienern. Sie bauten uns Häuser und Strassen. Heute sind wir offen gegenüber bestqualifizierten Deutschen. Ihre Beiträge sichern uns die AHV. Zurzeit öffnen wir unsere Landesgrenzen und profitieren von Schengen. Bekennen wir uns jetzt auch offen zur Personenfreizügigkeit. Natürlich mit der uns eigenen gesunden und bewährten Vorsicht.

ALBERT SCHAFFLÜTZEL, WAUWIL

Ärger über linkes Staatsfernsehen

Zu Eveline Widmer-Schlumpfs Wahl zur Schweizerin des Jahres, «Zentralschweiz am Sonntag» vom 11. Januar

Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf ist von der überwältigenden Mehrheit des Fernsehpublikums zur «Schweizerin des Jahres» im Ressort Politik gewählt worden. Das wirft Fragen auf: 1. Wer hat Widmer nominiert? 2. Aufgrund von welchem «Mut, Innovation, Kreativität oder Eigenwilligkeit ist sie positiv aufgefallen» (Regeln des Awards)? Und hier die Antworten: 1. Das linke Staatsfernsehen SF DRS hat Widmer nominiert. 2. Widmer hat mit ihrem Parteiverrat für die Linken, sprich die SP, CVP sowie Teile der FDP das Herausragende geschafft, was diese seit Jahren erfolglos versucht haben: Die Spaltung der SVP. Was kann ein bürgerlich denkender Mensch davon halten? Wenn man die Preisträger der Vergangenheit (Ruth Dreifuss, Micheline Calmy-Rey, Jean Ziegler, Carla Speziali, Dick Marty, Carla del Ponte) zum Vergleich heranzieht, wird einem rasch klar: Das ist eine Auszeichnung des linken Fernsehens an die Adresse des linken Politikers beziehungsweise der linken Politikerin. In diesem Sinne: Gratulation an Eveline Widmer-Schlumpf. THEO BIEDERMANN, CHAM

Kindersitz und Mutterschaft

Zu «Kindersitze bald für 12-Jährige?» und «Sie ist erst die elfte 13-jährige Mutter», Ausgabe vom 9. Januar

Bis 12 im Kindersitz und mit 13 Mutter? Und wann kommt die Helmpflicht im Auto?

DORIS STUDER, SCHAAN

ZISCH

Weitere Lesermeinungen unter www.zisch.ch/leserbriefe

Malters: Zu wenig hilfsbereit

Zu «Kanton braucht neue Asylplätze – dringend», Ausgabe vom 7. Januar

Seit 1990 hat der Kanton Luzern das frühere Heim Witenthor in Malters als Durchgangsheim für Asylsuchende gemietet. Nun möchte er das Haus kaufen. Damit hätte er 75 Plätze und könnte die Wohnungssuche für Menschen die Asyl suchen erleichtern. Was soll da noch die Suche nach privaten Käufern. Warum will die Gemeinde Malters gerade jetzt verkaufen?

«Malters steht finanziell nicht auf der Sonnenseite», so Gemeindeammann Marcel Lotter. Dabei hat die Gemeindefinanzrechnung in den Jahren 2005 bis 2007 mit fast 4 Millionen Franken Überschuss abgeschlossen. Es konnten massiv Schulden abgebaut werden. Der Abschluss 2008 lässt wieder ein positives Ergebnis erwarten. Also, warum das Haus jetzt versilbern, wenn keine dringende Notwendigkeit besteht?

Sicher ist der Kanton auch bereit, das Gebäude weiter zu mieten. Ein jährlicher Mietertrag von bisher gegen 80 000 Franken ist ein guter Zustupf in die Gemeindekasse. Es stellt sich deshalb die Frage: Dürfte sich Malters nicht etwas solidarischer verhalten? Solidarischer gegenüber dem Kanton Luzern und damit auch gegenüber den vielen neu eintreffenden Menschen aus Krisengebieten, die aus guten Gründen bei uns ein Asylgesuch stellen.

ERICH HÄNGGI, MALTERS

Offizielle Luzerner Fasnachtsplakette 2009



Silber Fr. 8.50 statt Fr. 10.–

Kupfer Fr. 6.– statt Fr. 7.–

solange Vorrat

Fasnachtsspass mit dem AboPass

Es ist Tradition, dass Mann und Frau ab diesen Tagen und bis Ende der rühdigen Zeit die Fasnachtsplakette des LFK am Revers tragen. Dank dem AboPass der Neuen Luzerner Zeitung sogar zu einem vergünstigten Preis!

Die Plakette 2009 trägt den Titel «Freundliches Stelldichein an der Reuss» und wurde gestaltet vom Luzerner Künstler Thyl Eisenmann. Gezeigt wird ein heiteres, maskiertes und musizierendes Trio, das sich am Reusssteg einfindet, um die kommende rühdige Zeit «einzuhornen». Als Kulisse dazu dienen das Luzerner Rathaus und das Zunfthaus zu Pfistern.

Mit dem Kauf der offiziellen LFK-Plakette unterstützen Sie die Aktivitäten des Lozärner Fasnachtskomitees: die grossen Umzüge vom Schmutzigen Donnerstag und Güdismontag, die Maskenkurse für Kinder und Erwachsene, die Pflege des Brauchtums.

- Die Fasnachtsplakette in Silber, Fr. 8.50 statt Fr. 10.–
- Die Fasnachtsplakette in Kupfer, Fr. 6.– statt Fr. 7.–

Erhältlich gegen Vorweisung des AboPass beim LZ-Corner an der Pilatusstrasse 12 in Luzern, maximal 4 Stück/Person.

